Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Volkszeitung
1918

8 (10.1.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-85285

Visual Library

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Vechtaer Zeitung, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 M.; zweimonatlich 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.28 M.; einmonatlich 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern 10 Pfg. Probenummern acht Tage gratis u. franko.

Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Petitzeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamezeile 75 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

[Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft" wird während der Kriegszeit nicht beigefügt.]

Nr. 8. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. Postscheckkonto: Hannover 7908. | **Vechta, Donnerstag, 10. Januar 1918.** | Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Varelmann, Achternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Zur Lage.

Viel mehr, als es nötig gewesen wäre, hat der Zwischenfall von Brest-Litowsk die Gemüter bei uns in Aufregung versetzt und Gerüchte in Umlauf gebracht, die geeignet wären, noch mehr Verwirrung und Unruhen im Volk hervorzurufen. Vielleicht ist die Hoffnung nicht ungerechtfertigt, daß, nachdem sich die maximalistischen Delegierten doch eines andern besonnen haben und nach Brest-Litowsk gekommen sind, in Zukunft ähnlichen Zwischenfällen und den vielen Schwierigkeiten, die sicherlich noch vor Abschluß des Friedens zu überwinden sein werden, mit größerer Ruhe und mit mehr Gleichmut begegnet werden wird, denn man sollte doch meinen, daß wir uns diesen Gleichmut zu leisten sehr wohl in der Lage sind.

Wie nötig wir ihn aber auch haben, hat allen die Kriegszielrede Lloyd Georges vor Augen führen müssen, in der zum erstenmal die eigentlichen englischen Kriegsziele unter Hintansetzung der Wünsche und Absichten der Entente dargelegt worden sind. Es hat bei uns nicht an Stimmen gefehlt, die in diesen Ausführungen Lloyd Georges nur das Eingeständnis der Lage, wie sie sich in der jüngsten Zeit für England gestaltet hat, sowie Folgerungen aus ihr zu erblicken. Man darf es glauben, daß die britischen Staatsmänner die Entwicklung der Dinge in den letzten Wochen als recht ungemütlich und beunruhigend empfunden haben. Manche Anzeichen lassen nämlich darauf schließen, daß Englands Einfluß auf Frankreich in demselben Maße zu schwinden droht, als sich die Hoffnungen des französischen Volkes auf die verbündeten Vereinigten Staaten verstärken. England, das im innersten seines Herzens mit einer gewissen Geringschätzung auf die Amerikaner, seine „Kolonisten", herabblickt, verfolgt mit Besorgnis den sich verstärkenden Einfluß der Union auf europäische Angelegenheiten; gelingt es ihr, Frankreich aus der Abhängigkeit von England zu befreien und es zu einer eigenen europäischen Dependance zu machen und kommt auf der anderen Seite zwischen Rußland und den Mittelmächten eine Verständigung zustande, dann sieht sich England in der Tat der Gefahr einer gewissen Isolierung gegenüber, die es nicht leichten Herzens auf sich nehmen könnte. Diese Entwicklung der weltpolitischen Lage, gewiß nicht minder als die sich immer schwieriger gestaltende innerpolitische Situation, haben es Lloyd George angezeigt erscheinen lassen, einen anderen Ton anzuschlagen und seine Kriegsziele denen der Arbeiter und radikalen Parteien wesentlich zu nähern. Zwar sind auch die von Lloyd George jetzt proklamierten britischen Kriegsziele durchaus imperialistischer Natur, namentlich die asiatischen. Von ganz besonderem Interesse aber ist die Wendung in Lloyd Georges Rede, daß die mit den Verbündeten getroffenen Vereinbarungen nach den jüngsten Ereignissen natürlich eine neue Besprechung nötig machten, mit anderen Worten also, daß England sich an die früheren Abmachungen nicht mehr gebunden halte und für sich das Recht in Anspruch nimmt, je nach der Kriegslage seine Kriegsziele zu ändern.

Es sind in Wirklichkeit aber keineswegs ideelle Ziele, wie die Rechte der Menschlichkeit und der Schutz der kleinen Völker, für die England noch kämpfen will, sondern sehr reale Absichten, rein territoriale Fragen, um die es den Krieg fortzusetzen willens ist. Allerdings ist es sehr bemerkenswert, daß das Deutsche Reich auf einmal sehr gelinde davon kommt. Früher wurde z. B. außer der Wiederaufrichtung Belgiens, auch volle Entschädigung für das vom Kriege mitgenommene Land verlangt, jetzt fordert Lloyd George eine „solche Entschädigung für seine verwüsteten Städte und Provinzen, wie sie geleistet werden kann." Und stand früher die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich für England außer jedem Zweifel, so wird sich Lloyd George nunmehr mit einer „Wiedererwägung des großen Unrechtes von 1871" begnügen. Auch hinsichtlich des Wirtschaftskrieges ist Lloyd George zahmer geworden; er hält es heute nur noch für selbstverständlich, daß England nach dem Kriege zunächst nur für sich und seine Verbündeten sorgen wird. Darin liegt allerdings zugleich an uns die imperialistische Drohung, daß, wenn wir uns auf Englands Friedensbedingungen nicht einlassen würden, der Wirtschaftskrieg gegen uns die sichere Folge sein würde.

Aber soviel steht dennoch fest: Die von Lloyd George proklamierten Kriegsziele richten sich nicht mehr direkt gegen das Deutsch Reich, handeln nicht mehr von der Vernichtung Deutschlands und der Erdrosselung des deutschen Wirtschaftslebens, sondern wollen die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns und der Türkei. Damit scheint der Weltkrieg wieder in sein Ausgangsstadium zurückzukehren. Wie der Anlaß zum Schwerte zu greifen, für Deutschland in der Bedrohung der Grenzen und der Unversehrtheit Oesterreich-Ungarns lag, so muß und wird das deutsche Volk auch heute in unwandelbarer Treue zu seinen Verbündeten weiter kämpfen, bis die Erhaltung Oesterreich-Ungarns und der Türkei in ihren alten territorialen Grenzen gesichert ist. Im Westen wird nicht nur das Schicksal des deutschen Volkes entschieden, sondern auch die Zukunft unserer Waffengenossen bestimmt werden. Auch für sie ist England der Hauptfeind, der niedergerungen werden muß, wenn die Welt Ruhe und Frieden haben soll.

Der Kampf gegen Italien.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. **Wien**, 9. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge ungünstiger Sichtverhältnisse blieb die Gefechtstätigkeit auf einzelne Feuerüberfälle beschränkt.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

-r. **Berlin**, 10. Jan. (Drahtb.) Amtlich. Kräftig durchgeführter Angriffsgeist brachte unserm erfolgreichen U-Bootskommandanten Kapitänleutnant Steinbrink im Westausgang des Aermelkanals einen Erfolg von

27 000 Br.-R.-T.

ein. Von sechs zum größten Teil bewaffneten Dampfern wurden drei große, tief beladene, aus einem durch Zerstörer, Fischdampfer, Luftschiffe und Flugzeuge besonders gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Die Stärke der Sicherung läßt darauf schließen, daß es sich um Schiffe mit ganz besonders wertvoller Ladung handelte. Einer dieser Dampfer war vom Einheitstyp und mindestens 5000 Tonnen groß. Unter den übrigen versenkten Schiffen befand sich der brasilianische (nach Angabe der Besatzung englische) bewaffnete Dampfer Clara, 3324 To. Außer den 6 Dampfern wurde ein Vollschiff von mindestens 1500 To. vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

Ein deutscher Hilfskreuzer im Golf von Aden.

Athen, 6. Jan. Deutsche Seeleute auf einem aus ostafrikanischem Hafen entführten Schiff kreuzen am Südausgange des Roten Meeres. In Aegypten erhalten die Indienfahrer Vorsichtsbefehle.

Die U-Bootgefahr im Mittelmeer.

tu. **Sofia**, 9. Jan. Der Nachschub für die englischen Truppen in Palästina und Aegypten geht der U-Bootgefahr wegen nicht mehr durch das Mittelmeer; er erfolgt vielmehr von Osten her, von Vancouver und Singapore. Die französische Presse bezeichnet die Unsicherheit des Schiffsverkehrs im Mittelmeer als in beängstigender Weise steigend. Die englischen Schiffahrtsgesellschaften haben das Mittelmeerbecken fast vollständig verlassen.

Frankreich.

Vor einem großen Tage in der Pariser Kammer.

Genf, 9. Jan. Das Echo de Paris schreibt: Albert Thomas ist aus London zurückgekehrt, er wurde am Montag von Clemenceau und Pichon empfangen, denen er von seinen Besprechungen mit Lloyd-George Mitteilung machte. Im Laufe der nächsten Woche wird in der Kammer über die Verweigerung der Pässe eine Debatte stattfinden. Albert Thomas wird interpellieren. Pichon wird antworten und sich den Erklärungen Lloyd Georges anschließen. Wahrscheinlich wird auch Clemenceau in diese Debatte, die sensationell zu werden verspricht, eingreifen.

In Erwartung der großen deutschen Offensive.

Kopenhagen, 9. Jan. Während der letzten Wochen ist die ganze englische und französische Presse mit Spannung erfüllt in der Erwartung der angeblich bevorstehenden deutschen Riesenoffensive im Westen. Der Vertreter des Daily Telegraph in Frankreich sagt, daß die Deutschen hinter der Front offenbar große Vorbereitungen träfen. Die Engländer und Franzosen beharrten aber auch nicht mit den Händen im Schoß.

Der französische Schrei nach Elsaß-Lothringen.

WTB. **Paris**, 9. Jan. Kammer und Senat haben ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Die Alterspräsidenten hielten Ansprachen, in denen sie die Rückgabe Elsaß-Lothringens verlangten. Sie führten die Worte Lloyd Georges an, der als Dolmetscher des Gewissens der Menschheit erklärt habe, daß England die französische Demokratie in ihrer Forderung einer Ueberprüfung des großen, im Jahre 1871 begangenen Unrechts bis in den Tod unterstützen werde. Schließlich richteten die Alterspräsidenten an die Kammer die Aufforderung, den Burgfrieden zu wahren. In der Kammer wurde Deschanel zum Präsidenten wiedergewählt. Dann vertagte die Kammer sich bis zum Donnerstag. Im Senat wurde Dubost zum Präsidenten gewählt.

Zur Lage in Russland.

Rußland militärisch ausgeschaltet.

Amsterdam, 9. Jan. Harald William, der Berichterstatter der Daily Chronicle in St. Petersburg, erklärt es für **aussichtslos**, daß Rußland den **Krieg weiterführen** könne. Die Verbündeten müßten sich mit dieser Tatsache abfinden und, so gut sie können, den Gang der Verhandlungen in Brest-Litowsk beeinflussen (!). Rußland hat, so schreibt der englische Berichterstatter wörtlich, für den Augenblick aufgehört, ein organisierter Staat zu sein. Es ist kein Land mehr, das über Krieg oder Frieden entscheiden kann. Rußland ist ein Staat von fast unbegreiflicher, täglich zunehmender **Anarchie**. Rußland geht in Stücke. Infolge des Brennstoffmangels und der Transportschwierigkeiten hat eine Anzahl Fabriken schließen müssen und das Elend der **Arbeitslosen** nimmt täglich zu. Dabei steht die Hungersnot vor der Türe und der härteste Winter, den es hier seit Jahren gab.

Der **Bürgerkrieg** besteht immer noch. Das Komitee habe keinen Einfluß auf die elementaren Instinkte der 7 Millionen, die einst die Waffen trugen, um gegen Deutschland zu kämpfen, und nun ihr eigenes Land verwüsten. Die Lage der Offiziere und ihrer Familien sei traurig. Manche leben von der Arbeit ihrer Hände. Auf den Bahnen herrsche Disziplinlosigkeit.

Die Eisenbahnen, sagt Harald William, seien die Adern Rußlands, und nun stürzt das ganze Transportwesen zusammen. Rußland kann **keinen Krieg mehr führen**.

Aufnahme des schwedisch-finnischen Verkehrs.

WTB. **Kopenhagen**, 9. Jan. Nationalitidende meldet aus Stockholm: Die Minerva ist als erster Dampfer aus Abö mit 35 Tonnen Maschinenöl hier eingetroffen. Damit ist zum ersten Mal seit Kriegsbeginn die regelmäßige Passagier-Verbindung zwischen Schweden und Finnland eröffnet. — Der neue Eisbrecher „Heimdahl" geht am 12. Januar mit Reisenden und Ladung nach Finnland ab.

Die Esthen gegen die Russen.

WTB. **Stockholm**, 9. Jan. Das Stockholmer esthnische Bureau teilt mit: Nachdem die systematische Verheerung Esthlands durch die Truppenverbände der regulären russischen Armee trotz zahlreicher Vorstellungen bei den russischen Behörden nicht aufhörten und alle zivilen Maßnahmen der esthnischen Behörden und der Bevölkerung sowie ein offizieller Appell des esthnischen Landtages an die verbündeten Regierungen England, Frankreich, Amerika und Belgien erfolglos blieben, sah sich die esthnische Armeeleitung zur Entsendung einer Truppenexpedition veranlaßt. Daraufhin haben die esthnischen Truppenteile, welche von Reval in Richtung auf Narva vorgingen, plündernde russische Truppen getroffen, gestellt und geschlagen. Die esthnischen Verluste an Toten und Verwundeten sind gering. Die Säuberung Esthlands von russischen Truppen schreitet fort.

Bn. **Bern**, 9. Jan. Nach der Neuen Korrespondenz behauptet Aftontidningen, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß man in Helsingfors einen Plan ausarbeite über eine eventuelle Vereinigung Finnlands mit Esthland. Man glaube jedoch, daß Deutschland dagegen Einspruch erheben werde und ebenfalls Rußland, falls dort nicht die Bolschewiki die Herrschaft behielten.

Schweden.

Der Plan der Stockholmer Konferenz noch nicht aufgegeben.

WTB. **Stockholm**, 3. Jan. Svenska Telegrambyran.) Die russischen und skandinavischen Mitglieder des Organisationsausschusses der Stockholmer Konferenz veröffentlichen eine brüderliche Begrüßung an die organisierten Arbeiter Großbritaniens, in der sie sie u. a. herzlich dazu beglückwünschen, den innern Wiederaufbau der englischen Arbeiterpartei in Angriff genommen zu haben. Sie entsenden einen Sekretär zu dem Arbeiterkongreß in Nottingham, um die Gesichspunkte für die Organisation der Stockholmer Konferenz darzulegen. Sie erklärten, daß die Ereignisse ihre Auffassung der Lage im Mai 1917 bestätigt hätten, und sagen:

Stockholm stellt die Auffassung der Arbeiterklasse dar, nicht das Werkzeug irgendeiner Regierung, sondern ihrer eignen Ziele, die diejenigen der gesamten Menschheit seien. Die Stockholmer Konferenz hätte die Arbeiterklasse Rußlands, dessen Revolution eine Revolution für die ganze Welt bedeutet, genug inneren Zusammenschluß und Kraft gegeben, die **Gefahren von Sonderunternehmungen** zu vermeiden und den Kampf für den allgemeinen Frieden fortzusetzen. Diese Politik sei **nicht verstanden** und Rußland so zu verzweifelten Entschlüssen gedrängt worden. Das Ergebnis der Politik der Paßverweigerung sei die Gefahr eines Sonderfriedens und des sicheren Hinopferns von Millionen von Menschen und Hunderten von Milliarden an Geld. Um die Lage zu retten, müsse eine Umgestaltung der Aussichten auf einen Sonderfrieden in die eines allgemeinen Friedens ins Auge gefaßt werden. „Das ist möglich dank der Taktik, die ihr eingeschlagen habt. Fordert von den alliierten Sozialisten, sich euren Kriegszielen anzuschließen, dann verlangt, daß eure Formel das Programm der Internationale wird. So könnt ihr zu der allgemeinen Konferenz gelangen, die diese historische Rolle spielen kann, wenn sie sich nicht von den **Ereignissen überholen läßt.**"

* * *

Bei der unversöhnlichen Haltung der Westmächte, deren friedensfeindliche Politik auch von den dortigen Kriegssozialisten unterstützt wird, werden sich die „Stockholmer" mit dem Gedanken befreunden müssen, daß die „Gefahr des Sonderfriedens" für Rußland nicht zu umgehen ist, wenn es den Frieden, den es so dringend nötig hat, überhaupt in Bälde bekommen soll.

Japan.

Bemerkenswerte Stimmen aus Japan.

Bern, 8. Januar. Laut **Manchester Guardian** hat die abermals von Frankreich ausgehende Anregung einer Verwendung japanischer **Truppen in Europa** in der japanischen Presse durchweg **ablehnende** Aufnahme gefunden. Das Blatt findet dies an sich begreiflich, ist aber über die von einigen japanischen Publizisten geltend gemachten Gründe befremdet.

So stelle **Professor Shigeo** von der Universität Kioto die Frage: Haben die Alliierten, insbesondere England und Amerika, ein

Landesbibliothek Oldenburg

Anrecht auf Hilfe von Japan? und antworte: Nicht, bis sie neben anderem alle Rassenunterschiede beseitigen. Professor Tatuzo schreibe: Der größte Autokrat der Welt ist heute nicht Kaiser Wilhelm, sondern Lloyd George oder vielleicht Wilson und füge hinzu, Amerika sei der Hauptfeind der japanischen Interessen. Ein gewisser Shmtaro erkläre, wenn jede unmenschliche Macht gezüchtigt werden solle, müsse Japan den Alliierten ebenso den Krieg erklären, wie den Mittelmächten, und er sei nicht nur gegen Truppensendungen nach Europa, sondern verlange die Zurückziehung der japanischen Geschwader aus den europäischen Gewässern.

Generalleutnant Horiuchi, der die Operationen in Tsingtau geleitet hat, erkläre: Man kann sagen, daß England seine ganze Kraft der Durchführung des Krieges widmet. Erst, wenn es seine eigene Stärke und Hilfsquellen erschöpft hat, kann es Verstärkungen von Japan erbitten. Außerdem äußerte Horiuchi Zweifel, ob die Japaner sich unter den ungünstigen Verhältnissen in Europa so schlagen würden, wie man es wünschen müsse, was die Zeitung einigermaßen sonderbar findet, weil Horiuchi für Japaner schreibe.

„All das," sagt der Manchester Guardian, „ist für Japans Alliierten keine erbauliche Lektüre, zwar nicht die an sich vernünftige Entscheidung, keine Armee nach Europa zu senden, aber ihre Begründung, denn aus ihr spricht nicht ganz die Herzlichkeit gegenüber einem Bundesgenossen in einer verzweifelt schwierigen Lage. Wir behaupten nicht, daß dieser Ton und die Stellungnahme den Geist der japanischen Regierung widerspiegeln, aber sie geben offenbar einen bedeutenden und einflußreichen Teil der öffentlichen Meinung in Japan wieder."

Die Friedensverhandlungen.

Zur Verhandlung in Brest-Litowsk.

tu. **Berlin**, 9. Jan. Zum Wiederbeginn der Verhandlungen in Brest-Litowsk erfahren wir von politischer Seite: So weit sich die Sachlage bisher überblicken läßt, ist man durchaus berechtigt, guten Mutes in die Zukunft zu sehen. Es steht zu hoffen, daß die Besprechungen nicht so bald wieder auf einen toten Punkt gelangen. Man darf allerdings nicht übersehen, daß die gegenwärtigen Verhandlungen einen ganz anderen Charakter tragen als die Besprechungen vor der zehntägigen Pause. Zwei völlig neue Momente haben sich seit seiner Zeit ergeben. Die erste und wichtigste Tatsache ist die Feststellung, daß die Entente es endgültig abgelehnt hat, an den Verhandlungen teilzunehmen. Trotz aller Ablenugungsversuche fühlten sich die Russen innerlich noch gegenüber den früheren Verbündeten zu einer abwartenden Haltung verpflichtet, wodurch auf allen ihren Handlungen eine gewisse Unfreiheit lastete. Die Verhandlungen können jetzt ohne jedwede Rücksichtnahme bis zum Ende durchgeführt werden. Es ist dies auch für uns eine nicht unwichtige Veränderung, da wir nunmehr in der Lage sind, bei den Verhandlungen ausschließlich den deutschen Standpunkt, beziehungsweise den Standpunkt unserer Verbündeten einerseits, sowie den Standpunkt der Russen anderseits in Erwägung zu ziehen. Die Fortdauer des Krieges mit den andern Mächten darf keinerlei Einfluß auf die Vorgänge in Brest-Litowsk haben und wird ihn auch nicht ausüben. Es ist überflüssig, die Bedeutung dieser Veränderung noch besonders hervorzuheben — ein Hinweis allein auf die Verhältnisse in der russischen Armee genügt, um deutlich zu zeigen, daß sich die Stellung der Mittelmächte keineswegs verschlechtert hat.

Die zweite sehr wesentliche Tatsache ist die Teilnahme der ukrainischen Delegierten an den Besprechungen. Die Verhandlungn mit den Ukrainern wurden bisher getrennt geführt; wie uns mitgeteilt wird, besteht jedoch begründete Aussicht dafür, daß baldigst die Verhandlungen gemeinsam mit den Bolschewiki geführt werden können. Es ist sehr erfreulich, daß die Besprechungen mit den Vertretern der Ukraine sich schnell und in durchaus günstigem Sinne abwickeln. Diese Tatsache mag auf die Annäherung, die zwischen Bolschewisten und Ukrainern ohne allen Zweifel stattgefunden hat, nicht ohne Einfluß geblieben sein. Die kriegerische Stimmung, von der die Rada sowohl gegen die Mittelmächte als gegen die Bolschewiki zeitweilig beseelt war, dürfte völlig geschwunden sein. Auch in der Ukraine hat die Friedensströmung die Oberhand gewonnen. Die Ukraine strebt eine förderative Republik an, nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten von Amerika, der die Ukraine als selbständiger Staat angehört. Dieses veränderte und weniger weitgehende Ziel der Ukraine sowie die Neigung zur Verständigung mit den Bolschewiki sind für den Weiterverlauf der Friedensverhandlungen durchaus beachtenswert.

Wilsons Botschaft über die Friedensbedingungen.

WTB. **Washington**, 9. Jan. (Reuter.) Wilson übergab heute dem Kongreß eine Botschaft, in der einleitend auf die Besprechungen den Brest-Litowsk hingewiesen wird, auf welche die Aufmerksamkeit der Kriegführenden gelenkt wurde, um festzustellen, ob diese Besprechungen möglicherweise zu einer allgemeinen Friedenskonferenz auszudehnen wären.

Während die Vertreter Rußlands eine fest umschriebene Darlegung der Grundsätze gaben, unter denen sie zum Kriedensschluß bereit waren, lasten die Vertreter der Mittelmächte ihrerseits die Grundlinien einer Vereinbarung vor, die, kurz gesagt, bedeutet, daß die Mittelmächte jeden Fußbreit des von ihnen besetzten Bodens zu behalten beabsichtigen. Die Vermutung ist berechtigt, daß die allgemeinen Grundsätze der zuerst von den Mittelmächten vorgeschlagenen Vereinbarungen von den liberaleren Staatsmännern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns herrühren, während die konkreten Bedingungen für die tatsächliche Vereinbarung von den militärischen Führern herrühren.

Die Vertreter Rußlands bestanden im wahren Geiste jeder Demokratie darauf, daß die Konferenz mit den kautonisch-türkischen Staatsmännern offen vor der ganzen Welt als Zuhörerschaft abgehalten werde.

Was auch das Ergebnis der Verhandlungen von Brest-Litowsk sein möge, die Vertreter der Mittelmächte haben die Welt mit ihren Kriegszielen bekannt zu machen versucht, und ihre Gegner zur Bekanntgabe von deren Zielen herausgefordert. Es gibt keine Verwirrung der Meinungen unter den Gegnern der Mittelmächte, keine Unsicherheit über die Grundsätze und keine Unklarheiten hinsichtlich der Einzelheiten. Es ist nur eine Stimmung, die nach einer Festlegung der Grundsätze und Absichten verlangt; die des russischen Volkes, seine Auffassung von dem, was richtig und menschlich ist, wurde mit Offenheit und menschlicher Sympathie dargelegt, welche die Bewunderung jeden Menschenfreundes hervorruft. Das russische Volk wünscht, daß wir sagen, was wir wünschen, und wir werden unsere Ansichten und Absichten klarlegen. Es ist unser inniger Wunsch, einen Weg zu finden, um dem russischen Volke zu helfen, seine weitgesteckten Hoffnungen auf Freiheit und dauernden Frieden zu erfüllen. Wir wünschen, daß die Friedensvorgänge, wenn einmal begonnen, vollkommen öffentlich stattfinden, und daß sie künftig keinerlei geheime Vereinbarungen irgendwelcher Art in sich schließen.

Nachdem Wilson die Gründe dargelegt, die ihn zum Eintritt in den Krieg veranlaßten, stellt die Botschaft folgende Punkte als Programm des künftigen Weltfriedens auf:

1. Alle Friedensverträge sind öffentlich zu schließen. Es dürfen keinerlei geheime internationale Vereinbarungen irgendwelcher Art getroffen werden, sondern die Diplomatie muß offen vor aller Welt getrieben werden.

2. Vollkommene Freiheit der Schiffahrt auf den Meeren außerhalb der territorialen Gewässer im Frieden wie im Kriege, mit Ausnahme jener Meere, die ganz oder teilweise durch eine internationale Handlung zwecks Durchsetzung internationaler Verträge geschlossen werden.

3. Beseitigung — soweit sie möglich ist — aller wirtschaftlichen Schranken und Errichtung der Gleichheit der Handelsbeziehungen unter den Nationen, die sich dem Frieden anschließen und sich zu seiner Aufrechterhaltung vereinigen.

4. Entsprechende Garantien müßten gegeben und angenommen werden, daß die Rüstungen der Völker auf das niedrigste, innere Sicherheiten zu vereinbarende Maß herabgesetzt werden.

5. Eine freie, weitherzige und unbedingte Schlichtung aller kolonialen Ansprüche, die auf einer strikten Beobachtung des Grundsatzes fußt, daß bald eine Entscheidung aller solcher Souveränitätsfragen, die unter der betroffenen Bevölkerung ein ebensolches Gewicht haben muß, wie die berechtigten Ansprüche der Regierung, deren Rechtstitel bestimmt werden sollen, sollte herbeigeführt werden.

6. Wir müssen ferner die Räumung des ganzen russischen Gebiets sowie im Einvernehmen in allen Fragen, die es betreffen, verlangen, zwecks freier Mitwirkung der anderen Nationen der Welt, um Rußland seine unbeeinträchtigte und unbehinderte Gelegenheit zur unabhängigen Bestimmung seiner politischen Entwicklung zur nationalen Politik erringen zu helfen, um es in die Gesellschaft freier Nationen unter selbstgewählter Staatseinrichtung willkommen heißen zu können. Darüber hinaus würden wir Rußland Unterstützung jeder Art, die es nötig hätte und wünschen würde, gewähren.

7. Belgien muß, worin die ganze Welt übereinstimmt, geräumt und wieder aufgerichtet werden, ohne jeden Versuch, seine Souveränität, deren es sich glücklicherweise wie alle anderen freien Nationen erfreute, zu beschränken.

8. Das ganze französische Territorium müßte befreit und die besetzten Teile wieder hergestellt werden, sowie das Unrecht, das Frankreich durch Preußen im Jahre 1871 hinsichtlich Elsaß-Lothringens zugefügt wurde und das den Weltfrieden nahezu fünfzig Jahre in Frage gestellt hat, sollte wieder gutgemacht werden, damit der Friede im Interesse aller wieder sichergestellt werden kann.

9. Es müßte eine Berichtigung der italienischen Grenzen nach den klar erkennbaren nationalen Gesichtspunkten durchgeführt werden.

10. Den Völkern Oesterreich-Ungarns, deren Platz unter den anderen Nationen wir sichergestellt zu sehen wünschen, müßte die erste Gelegenheit zu einer autonomen Entwicklung gegeben werden.

11. Rumänien, Serbien und Montenegro müßten geräumt werden, die besetzten Gebiete zurückerstattet werden. Serbien müßte einen freien und sicheren Zugang zur See erhalten, und die Beziehungen zu den Balkanstaaten untereinander müßten durch freundschaftlichen Verkehr gehoben, von militärisch feststehenden Grundlinien, Untertanentreue und Nationalität bestimmt sein. Auch müßten internationale Garantien der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit sowie der Unverletzlichkeit des Landbesitzes der Balkanstaaten gegeben werden.

12. Den türkischen Teilen des gegenwärtigen osmanischen Reiches müßte unbedingte Selbständigkeit sichergestellt werden, aber die anderen Nationen, die unter türkischer Herrschaft stehen, sollen eine unzweifelhafte Sicherheit für ihre Lebensbedingungen und eine vollkommen unbeeinträchtigte Gelegenheit zur autonomen Entwicklung erhalten. Die Dardanellen sollten dauernd als freie Durchfahrt unter internationalen Garantien den Handelsschiffen aller Nationen geöffnet werden.

13. Ein unabhängiger polnischer Staat, der alle Länder, die von einer unzweifelhaft polnischen Bevölkerung bewohnt sind, und der einen gesicherten freien und zuverlässigen Zugang besitzen soll, dessen politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit sowie territoriale Unverletzlichkeit durch internationale Verträge garantiert sein müßte, sollte errichtet werden.

14. Es muß eine allgemeine Vereinigung der Nationen mit bestimmten Vertragsbedingungen gebildet werden zum Zwecke gegenseitiger Garantieleistung für die politische Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der großen, sowie der kleinen Nationen.

Bezüglich dieser wesentlichen Berichtigung von Unrecht und Durchsetzung des Rechts fühlen wir uns mit allen Regierungen der Völker, die sich gegen die verbündeten Kaiserreiche vereinigt haben, in engster Gemeinschaft. Wir werden bis zum Ende für Vereinbarungen und Vertragsbedingungen solcher Art zusammenstehen, aber nur, weil wir die Vorherrschaft des Rechts sowie einen gerechten und dauerhaften Frieden wünschen, (?) wie er lediglich durch Beseitigung der hauptsächlichsten Kriegsursachen erzielt werden kann, was durch dieses Programm erreicht wird. Wir wollen Deutschland nicht schaden (?) oder ihm, was seinen rechtmäßigen Einfluß oder seine Machtstellung anlangt, im Wege stehen. (?) Wir wollen es auch nicht durch Waffen oder Handelsverträge bekämpfen, wenn es bereit ist, sich mit uns und den friedliebenden Nationen der Welt zu Vertragsbedingungen von Recht und Gerechtigkeit sowie Billigkeit zu vereinigen. Wir wünschen nur, daß es einen Platz der Gleichheit unter den Völkern der Welt einnehme, anstatt einen solchen der Herrschaft. (!) Ebenso nehmen wir uns nicht heraus, irgendeine Abänderung seiner staatlichen Einrichtungen zu verlangen. (?) Aber es ist notwendig, daß wir wissen, für wen seine Unterhändler sprechen, nämlich ob für die Reichstagsmehrheit oder die Militärpartei. Ein deutlich erkennbarer Grundsatz zieht sich durch das ganze Programm, das ich umrissen habe. Es ist der Grundsatz der Gerechtigkeit gegenüber allen Völkern und Nationalitäten und ihr Recht, auf dem gleichen Fuß der Freiheit und Sicherheit miteinander zu leben, ob sie nun mächtig oder schwach sind. Das Volk der Vereinigten Staaten kann keinen anderen Grundsatz zulassen und zu seiner Geltendmachung ist es willens, sein Leben, seine Ehre und alles, was es besitzt, einzusetzen. Der wirkliche Gipfelpunkt dieses größten und letzten aller Kriege für menschliche Freiheit ist erreicht worden, und das amerikanische Volk ist bereit, seine ganze Stärke, seine Unterschribelt und Hingebung einzusetzen.

Verschiedene Nachrichten.

Ein Finne über Deutschland.

Stockholm, 9. Jan. Im „Aftonbladet" veröffentlicht der Finne Adolf von Bonsdorff unter der Ueberschrift „Was Deutschland für Finnland getan hat" eine Erklärung, in der es heißt: Deutschland hat nicht in die Welt hinausposaunt, daß es für die Rechte der kleinen unterdrückten Völker kämpft. Daß es aber neben der Wahrung der eigenen Vorteile in diesem Kriege nicht verfehlt hat, die Interessen anderer zu fördern, dafür zeugt unzweideutig schon alles, was während der Friedensunterhandlungen mit Rußland in die Erscheinung getreten ist. Dafür zeugt auch sein rascher Entschluß, unser finnisches Vaterland als souveränen Staat anzuerkennen. Deutschland ist uns immer mit Wohlwollen entgegengekommen, aber es hat uns nichts vorgespiegelt und keine scheinheiligen Versprechungen gegeben. Wir haben früher eine Staatskunst kennen gelernt, die perfid und treulos war; die deutsche Staatskunst war karg mit schönen Worten, aber ehrlich und geradeaus. Wir haben Deutschland unsere Sympathie gezeigt und als Gegenleistung Vertrauen erhalten. Ein siegreiches Rußland hätte das Zarentum niemals gestürzt und die Welt von diesem Schrecken befreit. Die russische Revolution ist letzten Grundes das Verdienst der deutschen Siege. Auch Finnlands Freiheit ist durch eben diese Siege ermöglicht worden.

Deutsches Reich.

Die Aufgaben des Volksbundes für Freiheit und Vaterland.

WTB. Der Volksbund für Freiheit und Vaterland hielt am Sonntag in Berlin im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses seine erste Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung lautete „Aufgaben und Ziele des Volksbundes".

Der Vorsitzende Professor Dr. E. Francke eröffnete die Sitzung und sagte: In tiefernster Stunde der schicksalsschwerer Entscheidung erhebt der Volksbund seine Stimme. Er ist keine Partei, ist völlig unabhängig und ist von der Ueberzeugung getragen, daß nur das Zusammenwirken von Regierung und Reichstag einen glücklichen Ausgang des Krieges, einen dauernden, ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau Deutschlands verbürgt.

M. d. R. Legien behandelte ausführlich die Frage des preußischen Wahlrechts.

M. d. H. Stegerwald erklärte: Der Volksbund lehne das Bestreben einer deutschen Vormachtstellung auf dem Boden von Macht und Gewalt ab, ebenso aber auch eine englische Vormachtstellung, gegen welche Deutschland im Kampfe sein Letztes hergeben würde. Nach dem Kriege müsse eine allgemeine Vertragspolitik herrschen. Deutschland müsse gleichberechtigt unter den anderen Staaten dastehen.

Sodann wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

1. Solange der Vernichtungswille der Feinde nicht gebrochen ist, muß unser Volk an der Front so auch in der Heimat in treuer Einigkeit und in Dankbarkeit gegen unsere Brüder im Waffenrock zur Verteidigung des Vaterlandes zusammenstehen, um in äußerster Anspannung aller Kräfte die feindlichen Anschläge zu vereiteln.

2. Um die Einigkeit unseres Volkes und die Anspannung seiner Kräfte zu stärken, ist es ein in der Gerechtigkeit wurzelndes Gebot höchster Staatsnotwendigkeit, sofort den eingeleiteten freiheitlichen Ausbau im Reich und Staat fortzuführen, die Gleichberechtigung aller Staatsbürger und ihre Mitarbeit an den öffentlichen Arbeiten zu sichern. Insbesondere fordert der Volksbund die schleunige Durchführung des gleichen, direkten, geheimen und allgemeinen Wahlrechts für das Abgeordnetenhaus und eine volkstümliche Reform des Herrenhauses. Jede Verschleppung würde schwere Gefahren für die innere Einheit heraufbeschwören. Nicht minder muß noch während des Krieges im Reiche Koalitionsfreiheit gewährt, das Vereinsrecht gesichert, die Vertretung von Arbeitern und Angestellten in Arbeitskammern gesetzlich angeordnet und dementsprechend eine Vertretung der Beamten in geeigneten, gemeinschaftlichen Körperschaften herbeigeführt werden.

3. Die freiheitliche Entwicklung im Innern bietet zugleich eine feste Grundlage für eine klare und offene Politik nach außen. Wir lehnen einen Verzichtfrieden ebenso entschieden ab wie einen Gewaltfrieden, der den Keim künftiger Kriege in sich birgt. Wir wollen einen Frieden der Verständigung, der Ehre, Leben und Entwicklung unseres Volkes sicheri, unbeschadet etwa zu vereinbarender Grenzberichtigungen, von gewaltsamen Gebietserwerbungen und Kriegsentschädigungen absieht und das Selbstbestimmungsrecht der Völker aufrichtig wahrt. Jeder Friede, der Dauer haben soll, muß den freien Verkehr und Handel der Völker und die Gemeinschaft des Rechtes und der Sittlichkeit gewährleisten.

In diesen Forderungen weiß sich der Volksbund für Freiheit und Vaterland einig mit der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes.

Die wirtschaftlichen Verhandlungen.

s. Die Meldung Budapester Blätter, daß hinsichtlich der künftigen Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn bereits beschlossen worden sei, nicht einen Handelsvertrag zu schließen, sondern einen Handelsbund mit Zwischenzöllen, entspricht dem „Tag" zufolge nicht den Tatsachen oder eilt doch wenigstens den Ereignissen voraus. Allerdings ist in den wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Vertretern des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns bereits eine starke Annäherung, jedoch noch kein endgültiger Abschluß erzielt worden, sonst würden ja nicht demnächst die Verhandlungen weitergeführt werden müssen. Insbesondere sieht über Form und Gestaltung der künftigen deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsbeziehungen noch nichts Endgültiges fest. — Auf Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Dr. Mayer-Kaufbeuren erwiderte am Dienstag nachmittag im Reichshaushaltsausschuß Staatssekretär vom Stein, daß die Behauptungen Dr. Heims völlig unzutreffend seien. Die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen seien über das erste Stadium nicht hinausgekommen. In nächster Zeit würden Verhandlungen auf breiterer Grundlage stattfinden.

Ruhige Nerven!

epe. Von zuständiger parlamentarischer Seite wird der Zentrums-Parlaments-Korrespondenz geschrieben: Die Oeffentlichkeit wird in den letzten Tagen lebhaft beunruhigt durch Umlauf von Gerüchten, die zum Teil durch die Presse in sensationeller Weise aufgebauscht wurden und deren Grundlage sich nachträglich als nicht stichhaltig herausgestellt hat. Wir können demgegenüber sowie für zukünftige ähnliche Versuche nur die Mahnung aussprechen: Nerven behalten! Die Oeffentlichkeit, auch die Presse, möge das Beispiel des Hauptausschusses nachahmen, der die Erörterung der politischen Fragen zurückgestellt hat, bis eine größere Klärung eingetreten ist. Es erscheint sehr unnötig und höchst schädlich, neue innere Spannungen zu schaffen oder bestehende zu bestimmten politischen Zwecken verschärfen zu wollen. Für die Zentrumsfraktion des Reichstages besteht nach wie vor keine Veranlassung, in ihrem Vertrauen zur Reichsleitung eine Aenderung eintreten zu lassen.

Die Zentrumsfraktion des deutschen Reichstags

hat sich in den letzten Tagen eingehend mit der Frage der Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen des Deutschen Reiches befaßt. Einstimmig wurde der Standpunkt vertreten, daß bei allen Friedensschlüssen der Schutz der nationalen Arbeit und die Entwicklungsmöglichkeit des deutschen Wirtschaftslebens sichergestellt werden muß, und daß, soweit die politischen Verhältnisse einen engeren Zusammenschluß des Deutschen Reiches mit

Landesbibliothek Oldenburg

Österreich-Ungarn notwendig machen, dadurch unter keinen Umständen eine wirtschaftliche Benachteiligung einzelner Landesteile herbeigeführt werden darf.

Die bundesstaatlichen Finanzminister

werden dem „Tag" zufolge in diesen Tagen in Berlin zusammentreten, um mit dem Reichsschatzamt finanzielle Fragen zu erörtern, an denen das Reich und die Bundesstaaten interessiert sind. Es handelt sich bei diesen Besprechungen nicht um die Einleitung irgend welcher besonderen Maßnahmen, sondern vielmehr um einen informatorischen Meinungsaustausch.

Der Reichskanzler Graf Hertling

wird voraussichtlich die Gelegenheit wahrnehmen, sich dem Preußischen Herrenhause vorzustellen, da es am 15. d. M. zu einer kurzen Tagung zusammentritt, um das Wohnungsgesetz und einige kleinere Vorlagen zu erledigen. Berliner Blättern zufolge ist nicht ausgeschlossen, daß Mitglieder der Rechten des Herrenhauses einen Antrag einbringen werden, der über die schwebenden politischen Fragen Auskunft vom Ministerpräsidenten verlangt.

Der Reichshaushaltsausschuß

befaßte sich auch am Mittwoch mit der Frage unserer zukünftigen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zu Österreich-Ungarn. Dabei stand das Problem einer Deutsch-Österreichisch-Ungarisch-Polnischen Zollunion bezw. eines Zollbündnisses im Vordergrund der Besprechungen. Die Frage, ob bei den gänzlich veränderten Verhältnissen die landwirtschaftlichen Schutzzölle in dem früheren Umfang aufrecht zu erhalten seien, spielte eine wesentliche Rolle. Die Verhandlungen waren nach wie vor vertraulicher Natur.

Unser Verhältnis zur Ukraine.

Berlin, 9. Jan. Unterstaatssekretär von dem Bussche hatte heute abend die Führer der Reichstagsparteien zu einer Besprechung zu sich gebeten. In dieser Zusammenkunft machte er Mitteilungen über die Verhandlungen in Brest-Litowsk und zwar über unser Verhältnis zur Ukraine und die Unterhandlungen unserer Vertreter mit deren Delegierten.

Zur Vorgeschichte der Julivorgänge im Reichstag

Mit Beziehung auf den Artikel des Düsseldorfer Tageblattes vom 8. Januar, welchen wir in voriger Nummer erwähnten, erläßt der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstags folgende Erklärung:

Die Tägliche Rundschau und andere Blätter bringen Schilderungen über Beratungen der Reichstagsfraktion des Zentrums und des Reichsausschusses der Zentrumspartei, die der Wahrheit nicht entsprechen. Im Anschluß an diese Schilderung wird im Düsseldorfer Tageblatt behauptet, daß der Abgeordnete Erzberger seine Aktion am 6. Juli unternommen habe, nachdem in einer Besprechung mit dem damaligen Fraktionsvorsitzenden Exzellenz Spahn abgemacht worden sei, daß sie unterbleiben solle und daß dann, als Erzberger sich nicht darum kümmerte, Exzellenz Spahn im höchsten Unwillen sofort den Fraktionsvorsitz niederlegte und nicht, wie gemeldet wurde, wegen seiner Berufung zum Justizminister. Ferner fragt das Düsseldorfer Tageblatt: „Ist es wahr, daß die Entschließungen des Reichsausschusses der Zentrumspartei und vielleicht sogar die der Reichstagsfraktion durch unwahre Angaben beeinflußt worden sind?" Im Zusammenhang damit wird auch davon gesprochen, daß über Unterredungen mit Hindenburg und Ludendorff unwahre Angaben in der Fraktion gemacht worden seien.

Demgegenüber stellt der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages folgendes fest:

1. Es ist unwahr, daß eine Abmachung des Abgeordneten Erzberger mit dem Fraktionsvorsitzenden Spahn betreffend Unterlassung der Aktion vom 6. Juli stattgefunden hat.

2. Es ist weiter unwahr, daß Exzellenz Spahn im höchsten Unwillen den Fraktionsvorsitz niederlegte. Richtig ist vielmehr, daß Exzellenz Spahn nach dem 6. Juli den Vorsitz in der Fraktion bis zu seinem bedauerlichen Unwohlsein, also bis zum 14. Juli weiterführte, daß er ferner bis zu diesem Unwohlsein den Vorsitz in den interfraktionellen Besprechungen geführt hat. Nach seinem Unwohlsein hat Exzellenz Spahn den Vorsitz in der Fraktion niedergelegt. Der Vorstand der Fraktion beschloß einstimmig, ihn zu ersuchen, den Vorsitz beizubehalten. Bevor diese Frage geregelt werden konnte, wurde sie durch Berufung Spahns zum preußischen Justizminister gegenstandslos.

3. Zu der Behauptung, daß über die Besprechungen mit Hindenburg und Ludendorff unrichtige Angaben der Fraktion und dem Reichsausschuß gemacht worden seien, wird festgestellt, daß diesen Besprechungen vier Reichstagsabgeordnete, darunter zwei Mitglieder der Zentrumsfraktion, gleichzeitig beigewohnt haben. Die beiden Zentrumsabgeordneten weisen die unerhörten Anschuldigungen, daß sie unwahre Angaben gemacht hätten, mit Entrüstung zurück.

Aus dem oldbg. Münsterlande.

Vechta, 10. Jan.

— **Die achte Kriegsanleihe.** Die Vorarbeiten für die achte Kriegsanleihe sind an den zuständigen Stellen bereits im Gange. Ihre Auflegung ist gegen Mitte März zu erwarten. Die großen Banken haben bereits für den Januar-Termin Vorsorge getroffen, daß von ihnen Konto-Korrentkredite aus bestehenden Guthaben, sowie Barzahlungen mit der Verpflichtung der Zeichnungen zur nächsten Kriegsanleihe gegen eine Zinsvergütung von 4½ Prozent bis zum Einzahlungstage auf die neue Anleihe aufgenommen werden. Damit wird weiten Kreisen schon jetzt eine günstige Kapitalsanlage ermöglicht.

— **Forderungen an das feindliche Ausland.** Der Deutsche Gläubiger-Schutzverein für das feindliche Ausland, der die Sicherstellung der deutschen Feindesländerforderungen bezweckt und von der Reichsleitung nach Möglichkeit gefördert werden wird, fordert alle diejenigen, die Forderungen an das feindliche Ausland haben, zum Beitritt auf. Der Verein hat seinen Sitz in Berlin W., Kaiserallee 205. Allen Inhabern von Forderungen an das feindliche Ausland kann in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen werden, sich mit dem Verein zwecks Erwerbung der Mitgliedschaft in Verbindung zu setzen.

— **Die Zahlung der Familienunterstützung** neben der Hinterbliebenenrente soll nach einer neueren Entscheidung an Kriegerwitwen für einen noch im Felde befindlichen Sohn in dem Falle erfolgen, daß der Sohn die Mutter bereits vorher unterstützt hat und diese durch den Fortfall der Unterstützung nach der Einziehung des Sohnes in Notlage geraten ist.

— Der Schlichtungsausschuß II Oldenburg verhandelte am Mittwoch drei Fälle. Der Tischler St. klagte gegen eine Firma in Delmenhorst auf Erteilung des Abkehrscheins. Da Kläger schon vierzehn Tage außer Arbeit ist, also zur Annahme einer anderen Arbeit keinen Abkehrschein mehr benötigt, so wird ihm eine entsprechende Bescheinigung ausgestellt. — Der Tischler B. und der Schlosser O. klagen gegen eine Firma in Dinklage auf Erteilung des Abkehrscheins, da sie bei einer Firma in Varel einen höheren Lohn erzielen können. Der Abkehrschein wird erteilt. — Der polnische Staatsangehörige H., bei einem Fensterreinigungsinstitut in Oldenburg beschäftigt, bittet um eine Bescheinigung zwecks Wechsels der Arbeitsstelle. Nach seinen Angaben ist er nicht in der Lage, die Arbeit bei der jetzigen kalten Witterung auszuführen. Die Entscheidung wird ausgesetzt und H. aufgegeben, ein ärztliches Attest beizubringen.

— **Über die Wichtigkeit von Nährsalzen** schreibt der Schuldirektor L. in D.: Die Bedeutung mancher Erdstoffe für Gesundheit und Leistung von Mensch und Tier wird immer mehr erkannt. Der Gehalt in den Nährstoffen ist längst nicht immer ausreichend. Wie noch die Menschen das Kochsalz einschätzen, zeigte sich recht, als ein zeitweiser Mangel befürchtet wurde. Auch bei Tieren ist Kochsalzgabe durchaus zu empfehlen, am besten in Form von Leckteinen zur beliebigen Aufnahme. Weiter ist Kalkphosphat ein für die Knochenbildung längst als wertvoll erkanntes Salz. Neuerdings wird die Aufmerksamkeit der Landwirte und Aerzte vielfach auf Chlorkalzium gerichtet, dem in manchen Fällen fast Wunderwirkungen zugeschrieben werden. Das Salz ist in Apotheken oder Drogerien zu kaufen (nicht etwa giftiges Chlorkalium oder Chlorkalk kaufen!). Kleine Versuche sind namentlich bei den jetzigen knappen Futterverhältnissen sehr zu empfehlen. Für 100 kg Lebendgewicht gibt man an Pferde und Rinder 1—2 Gramm, für Schweine 3—4 Gr., für Kälber 3 Gramm; (je kleiner das Tier ist, je größer darf verhältnismäßig die Gabe sein) — Ist das Futter trocken gewachsen, wie in diesem Sommer, so ist der Mangel an Nährsalzen um so größer.

-.- **Lohne**, 10. Jan. In der Pfarre Lohne sind 1917 vorgekommen: 121 Taufen, 15 Trauungen, 112 Beerdigungen, 50 Krieger sind für das Vaterland gefallen.

Wildeshausen, 10. Jan. Ein Eingesandt in den N. f. St. u. L. beschäftigt sich mit der Zuckerversorgung im hiesigen Amte. Für die letzten 4 Mon. sind nach diesen Ausführungen nur einmal 2 Pfd. Zucker auf den Kopf der Bevölkerung verteilt worden.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 10. Jan.

(—) **Die letzte Haussammlung ergab 15 600 Mark.**

(—) **Je 62½ Gramm Butter und Margarine** werden auf jeden der vom 11. bis 20. Januar laufenden Butterkartenabschnitte verabfolgt.

(—) **Gutscheine auf Brennholz** werden im Zimmer 2 des Rathauses von 9—1 Uhr gegen Barzahlung ausgegeben.

(—) **Aenderung der Hafenordnung.** Für die Benutzung der Kräne sind zu entrichten: während der Tagesstunden 2,25 Mk. für die Stunde, außerhalb der regelmäßigen zehnstündigen Arbeitszeit 3,75 Mk. für die Stunde.

— **Gemüse-Abgabe.** Der Städtische Großmarkt gibt im Lagerschuppen (Hafenstraße) vormittags 9—12 und nachmittags 2—4½ Uhr auf Lebensmittelkarten der Stadt Oldenburg Grünkohl, Weißkohl und Steckrüben ab.

— **Die Oeffentliche Badeanstalt** ist jetzt wieder geöffnet.

— **Wählerliste.** Es sei darauf hingewiesen, daß die Wählerliste zur Landtagsersatzwahl bis Freitag einschl. im Rathaus 1, Zimmer 22, zu jedermanns Einsicht ausgelegt ist. Am Freitag werden die Listen abgeschlossen.

— **Eine Lehrstellenvermittlung und Berufsberatung** mit dem Zwecke, den zur Entlassung kommenden Schülern und Schülerinnen bei der Wahl eines geeigneten Berufes mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, hat jetzt auch die Stadt Hildesheim errichtet. — In unserer Stadt war ebenfalls vor einigen Monaten die Schaffung einer solchen Einrichtung geplant. Es hatten auch schon Besprechungen mit den Arbeitgeberorganisationen und den Gewerkschaften stattgefunden. Neuerdings scheint der Gedanke doch zum Scheitern gekommen zu sein.

— **Entschädigung der Arbeiter bei unverschuldetem Aussetzen der Arbeit.** Es kommt nicht selten vor, daß wegen Mangels an Kohlen, Rohstoffen usw. Firmen ihre Arbeiter zeitweise nicht beschäftigen können. Können die Arbeiter dann nicht anderweitig beschäftigt werden, so ist nach einer Mitteilung der Rechtsauskunftsstelle des Kriegsamts der Unternehmer verpflichtet, entweder die Arbeitszeit zu bezahlen oder den Abkehrschein zu erteilen. Auch die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung" kommt in einem Artikel zu demselben Schluß.

— **Ein Kursus zur Herstellung von Pantoffeln usw. aus alten Stoffresten** soll in der Gemeinde Ebersten stattfinden. Dauer etwa fünf Tage. Anmeldungen nimmt der Gemeindevorsteher entgegen.

(—) **Aus der Lothschen Stiftung** für elternlose, unverheiratete und bedürftige Töchter großherzoglich oldenburgischer Zivilstaatsdiener ist die Summe von 500 Mk. verfügbar. Aus der Piskanter-Stiftung für weibliche Dienstboten, welche mindestens 10 Jahre bei einer und derselben Herrschaft gedient haben, sind 7 Beihilfen zu vergeben. Gesuche um die erste Beihilfe sind bis zum 1. Februar und für die an zweiter Stelle genannte Stiftung bis zum 1. April d. Js. einzureichen.

(—) **Der vierte Kunstvereinsvortrag mit Lichtbildern.** Die Kunst des gotischen Backsteinbaues in Norddeutschland", vom Geh. Baurat Prof. Dr. Haupt in Hannover, findet Montag um 7½ Uhr im Kasino statt.

Rüstringen, 8. Jan. Der Magistrat und Gesamtstadtrat haben in ihrer Sitzung vom 28. v. M. sämtlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt neben der laufenden Kriegszulage, wie sie im Reich und in Preußen gezahlt wird, eine einmalige Teuerungszulage bewilligt. Diese beträgt für Ledige 150 Mk., für Verheiratete 200 Mark und für jedes Kind 20 Mark. Rüstringen ist also auch hierin dem Vorgehen Preußens und des Reiches gefolgt.

Nah und Fern.

Münster, 9. Januar. **Der 3000. Student.** Heute wurde der 3000. Student an der westfälischen Wilhelms-Universität durch den Rektor in Gegenwart sämtlicher Dekane und des Oberbürgermeisters, der namens der Stadt Münster ein größeres wissenschaftliches Werk als Geschenk überreichte, feierlich immatrikuliert.

tu. Neustadt, 9. Jan. Bei dem Zusammenstoß zwischen Homburg und Kaiserslautern wurden bisher über 30 Tote und über 100 Verletzte festgestellt. Hilfszüge gingen an die Unglücksstelle ab. Die Strecke wurde gesperrt; der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Schaden ist bedeutend.

Vermischtes.

§ **Ein schweres Eisenbahnunglück.** Landau, 8. Jan. Nachts 11 30 Uhr ist zwischen Kaiserslautern-Homburg, vor Station Bruchmühlbach, bei starkem Schneegestöber ein Urlauberzug auf einen Güterzug gefahren. Von den Insassen des Urlauberzuges sind nach bisheriger Feststellung 12 Soldaten getötet und 87 teilweise schwer verletzt worden. Hilfszüge gingen sofort von Homburg und Kaiserslautern ab. Die Verletzten wurden in Bruchmühlbach, Miesau sowie im Reservelazarett Homburg untergebracht. Nach einer weiteren Meldung wurden bisher über 30 Tote und über 100 Verletzte festgestellt.

** **Silbergeld wie Heu.** Beim Postamt in Zwiesel, Niederbayern, werden täglich mehrere Tausend Mark an Silbergeld, hauptsächlich Zweimarkstücke, zum Umwechseln ausgeliefert. Eine Frau brachte 1000 Mark einzelne Markstücke in der Annahme, daß auch diese ungültig würden, zum Umwechseln. Auch Fünfmarkstücke, die schon seit ein paar Jahren ganz verschwunden waren, kommen wieder zum Vorschein.

Erfroren.

tu. Königsberg i. P., 9. Jan. In dem letzten Schneesturm sind in Ostpreußen sechs Männer, eine Frau und ein Kind erfroren.

Briefkasten.

N. in D. Wie uns bestimmt von gut unterrichteter Seite versichert worden ist, hören die Hausschlachtungen mit dem 1. Februar ganz auf. Wer also noch hausschlachten will, möge auf der Hut sein.

Neueste Nachrichten.

Die offiziellen Friedensverhandlungen werden fortgesetzt.

× Brest-Litowsk, 10. Jan. (Drahtb.) In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung erklärte sich die russische Delegation bereit, die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk fortzusetzen. Ferner stellte sie fest, daß die von Wolffs Bureau veröffentlichte Darstellung über den Verlauf der Sitzung vom 28. Dezember dem tatsächlichen Vorgang entspricht. Die von der russischen Telegraphen-Agentur verbreitete Nachricht über den Verlauf dieser Sitzung wurde russischerseits als unrichtig bezeichnet.

Die Newyorker Blätter zu Wilsons Botschaft.

-.- Amsterdam, 10. Jan. (Drahtb.) B. Z. Die Newyorker Blätter sehen nach Reuter in Wilsons Botschaft die umfassendste und bestimmteste Erklärung der Kriegsziele, die jemals von einem Haupte einer Regierung abgegeben wurde. Sie wisse sich in den Hauptlinien so sehr mit Lloyd Georges Programm eins, daß sie als vollständige Uebereinstimmung zwischen Wilson und England angesehen werden könne.

Die englischen Arbeiter und Wilsons Botschaft.

tu. Amsterdam, 10. Jan. (Drahtb.) B. Z. In einer gemeinsamen Erklärung begrüßen der Parlamentsausschuß des Gewerkschaftskongresses der nationalen Arbeiterpartei und des kooperierten Kongresses Wilsons Botschaft über die Kriegsziele der Verbündeten, besonders die Stelle, die über die Oeffentlichkeit der Friedensverhandlungen spreche und Wilsons Ausdruck der Sympathie mit Rußland. Wilsons Bezugnahme auf die Freiheit der Meere müsse begrüßt werden wegen ihrer Klarheit u. weiten Auslegung. Nach unserer Ansicht entspreche keine andere Formel in so weitem Maße der Bestimmung, daß ein Inselreich, wie Britannien, verpflichtet ist, in der Kriegszeit für seine eigene Sicherheit und des Reiches zu sorgen. Wir begrüßen Wilsons Forderung nach einer Räumung und Wiederherstellung Belgiens. Schließlich begrüßen wir es, daß Wilsons Proklamation in den wichtigsten Punkten dem Programm der britischen Arbeiterpartei entspricht.

Der kommende Mann in England.

tu. Wien, 10. Jan. (Drahtb.) Die Wiener Mittagszeitung meldet aus Rotterdam: Englische Blätter betonen neuerdings, aus informierten Kreisen die Nachricht erhalten zu haben, daß die Möglichkeit eines Kabinettswechsels bestehe und versichern, daß der Sprecher des Unterhauses, Lowther berufen sein werde, eine führende Rolle zu spielen, vielleicht sogar an die Spitze der Regierung zu treten. Lowther hielt kürzlich eine Rede, in der er die Unmöglichkeit einer Zerstörung Deutschland und die Unzulässigkeit des Eingriffs in die inneren Einrichtungen Deutschlands betonte.

Ein englischer Zerstörer gesunken?

× Hamburg, 10. Jan. (Drahtb.) B. Z. In der deutschen Bucht wurden Patronenkästen mit leeren 7,6-Zentimeter-Kartuschen und ein Rettungsring, bezeichnet H. M. S. Radiant, aufgefischt. „Radiant" ist ein neuer englischer Zerstörer, der anscheinend untergegangen ist.

Der englische Arbeiterführer zu Lloyd Georges Rede.

× Amsterdam, 10. Jan. (Drahtb.) B. Z. In Dumbarton sagte Ramsay Macdonald im Verlaufe einer Rede, in der er sich mit Lloyd Georges Rede über die Kriegsziele befaßte, daß diese zweifellos zum Frieden führten, und zwar nicht zu einem zusammengeflickten, sondern zu einem Frieden, der alle Kriegsgründe beseitigen werde. Die Erklärung werde eine so wunderbare Wirkung haben, daß sie zum großen Teil den Irrwahn der deutschen Demokratie gegen England verwischen werde. Seine Partei wünsche aber noch Stockholm. Macdonald fügte hinzu, er und seine Partei würden demnächst Pässe nach dort beantragen.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Ypern am Nachmittage lebhafte Artilleriekämpfe. Westlich von Zandvorde scheiterte ein nächtlicher Erkundungsvorstoß der Engländer.

An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an der deutschen Front 9 Fesselballone und 119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 82 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Vechta.
Druck und Verlag: Vechtaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Vechta.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtsvorstand. Vechta, den 8. Januar 1918.

Bekanntmachung.

Die Stadtmagistrate und Gemeindevorstände werden darauf hingewiesen, daß die Fleischkarten für die Zeit vom 21. Januar bis 17. Februar 1918 beim Amte Vechta abgeholt werden können.

Kückens.

Großh. Oldenburgisches Amt. Vechta, den 10. Jan. 1918.

Bekanntmachung.

Die Pferde-Vormusterungstermine von Dienstag, den 15. Januar ab fallen bis auf weiteres aus.

Kückens.

Der Stadtmagistrat. Vechta, 1918 Jan. 9.

Zur Bestreitung der Ausgaben im Rechnungsjahr 1. Mai 1917/18 sind nach den genehmigten Voranschlägen durch Umlagen aufzubringen:

für die Gemeindekasse 150% der Gesamtsteuer;
für die Armenkasse 15% der Einkommensteuer;
für die Schulkasse 10% der Gesamtsteuer und 55% der Einkommensteuer;
für die Wegekasse des inneren Bezirks 5% des Grundsteuerreinertrags und des Gebäudesteuernettowerts;
für die Wegekasse des äußeren Bezirks 50% der Grund- und Gebäudesteuer.

Es sind demgemäß ausgeschrieben worden:
250% der Einkommensteuer,
210% der Grund- und Gebäudesteuer und
5% des Grundsteuerreinertrags und des Gebäudesteuernettowerts.

Das Verteilungsregister liegt vom 14. bis 28. d. Mts. im Geschäftszimmer der Großherzoglichen Amtskasse Vechta zur Einsicht der Gemeindebürger aus. Etwaige Erinnerungen gegen die Richtigkeit sind innerhalb dieser Frist beim Stadtmagistrat einzubringen.

Hebungstermin ist auf den 14. d. Mts. angesetzt. Nach Ablauf von ferneren 8 Tagen noch rückständige Beträge werden durch den Stadtdiener eingezogen.

Berding.

Habe 42% Kali und Chlorkalium

an der Bahn und auf Lager und gebe davon noch ab.

Arnold Meyer,
Goldenstedt Bahnhof.

Holz-Verkauf

Zeller Thole in Bahlen läßt am

Donnerstag, dem 17. Januar 1917,
nachmittags 2 Uhr anfangend,

90 Nummern Eichen- und Birken-Brennholz

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Versammlung bei Thoken Erbhause.
Käufer ladet ein

Ostendorf, Auktionator.

Der Holz-Verkauf bei Zeller Koldehoff in Höne fängt pünktlich 1 Uhr, wie bekannt gegeben, an.

Ostendorf, Auktionator.

Holz-Verkauf

in Hanstedt bei Wildeshausen.

Der Landwirt **Diedrich Barjenbruch** in **Hanstedt** läßt am

Sonnabend, dem 12. Januar 1918,
nachmittags 1 Uhr,

bei seinem Hause durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend und mit gerammer Zahlungsfrist verkaufen

100 Stamm lange, zum Teil dicke Eichen,
10 recht dicke Buchen, Nutzholz,
mehrere Stamm Eschen,
1 noch guten Jagdwagen und
1 leichte Egge.

Sämtliches Holz steht sehr bequem zur Abfuhr, unmittelbar an der Chaussee.
Kaufliebhaber ladet ein

Wildeshausen. L. Günther, Auktionator.

Vechtaer Druckerei und Verlag, G. m. b. H.

Oldenburger Kriegs- und Heimatbuch.

Von Dr. A. Kohnen.

150 Seiten. Oktavformat. Reich illustriert.

Preis 1.60 M.

Ein bekannter Oldenburger im Felde schreibt darüber u. a.:

Ein guter Freund schickt mir da ein liebes Buch, er überreicht mir ein Stück Heimat. Und was gibt es für den Feldgrauen, der 2000 und mehr Kilometer von der Heimat entfernt ist, Lieberes als die Heimat. Ich durchblättere das Buch, freue mich über die hübschen Illustrationen, lese dieses, lese jenes und lese, lese. Immer wieder findet man Neues, Schönes, immer die Heimat.

. . . . . .

Es ist ein Buch für unsere Feldgrauen, es bringt ihnen die Heimat in den Schützengraben, es läßt sie Krieg und Greuel Kugel und Granate vergessen, und Stunden heimatlicher Seligkeit sind ihnen beschieden.

Habe noch schwarzen

Torf

abzugeben. Näheres
B. Püttmann, Lohne.

Suche Jagdhund,
roh oder abgerichtet, zu kaufen.
H. Nothroth,
Kirchhammelwarden.

Schon jetzt nehme Bestellungen auf

Sommer-Saatgetreide:

Saathafer, Saatgerste und Sommerweizen entgegen. Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß ich wieder den bereits in hiesiger Gegend vorzüglich eingebürgerten

Svalöfs Siegessaathafer

erhalte. **Saatkarten** sind bei mir zu haben.

Damme. M. Börger.

Kaufe ständig
Gänse, Enten, Hähne u. s. w. sowie Kaninchen
zu guten Preisen.
Aug. Coors,
Vechta.

Makulatur-Papier
zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dem lieben Gott hat es gefallen, heute Morgen 6 Uhr unsern lieben kleinen

August

im zarten Alter von 3 Jahren nach kurzer, heftiger Krankheit, wieder zu sich in den Himmel zu nehmen.

Die trauernden Eltern und Geschwister:
Wilh. Macke u. Frau
Anna geb. Börgerding.

Vechta u. westlich. Kriegsschauplatz, den 9. Januar 1918.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 14. Januar, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.

Kaninchen,
Enten, Hähne,
frisch geschossene
Krähen, Elstern
kauft zu hohen Preisen
Franz Suerdieck,
Vechta.

Torfmeister

zur Leitung eines neuen Maschinentorfstichs Frühjahr 1918, bei hohem Lohn und Gewinnanteil gesucht.

Sofortige Meldungen an den **Bürgermeister in Beeskow.**

Suche zu Ostern für meinen 15jährigen Sohn

eine Lehrstelle

in einem Schlosser- oder **Kupferschmiedegeschäft,** womöglich verbunden mit **Installation.**

Schriftl. Anfragen unt. **H. 12** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Suche zum 1. Mai 1918 für meinen Haushalt ein braves, zuverlässiges

Mädchen.

Frau Holtvogt,
Vechta.

Kath. Mädchen

sucht **Stelle** zur Erlernung der Küche und des Haushaltes, schlicht um schlicht, bei Familienanschluß, am liebsten in einer Gastwirtschaft.

Nachzufragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht zu Mai ein jüngeres

Dienstmädchen

oder einf. ruhiges junges **Mädchen** für kl. besseren Haushalt und Garten.

Vechta, Münstertor 66.

Zum 1. Mai od. später in geistlichem Hause ein

Mädchen,

am liebsten vom Lande, von 17—19 Jahren für Haus- und Gartenarbeit gesucht.

Dr. Reinke,
Sem.-Direktor, **Vechta.**

Suche zum 1. Mai ein älteres, erfahrenes

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau **Conni Engelmann,**
Lohne i. O.

Neu eingetroffen:

Guitarren, Lauten, Mandolinen, Geigen, Trompeten, Sprechapparate, Mundharmonikas, Ziehharmonikas, Trommeln.

Vechta. B. Kröger.

Schirmherr S.K.H. der Großherzog

Werdet Mitglieder!
Werbet Mitglieder!
Sendet Gaben!

Postscheckkonto 10137 in Hannover.
Bankkonto: Oldbg. Landesbank u. Oldbg. Landwirtschaftsbank.

Heu u. Wurzeln

kauft jedes Quantum zu hohen Preisen.

Goldenstedt. Heinr. Gerdes.

Holz-Verkauf

Am Montag, dem 14. Januar 1918,
mittags 12 Uhr, sollen auf dem **Gute Bonhof bei Langförden**

100 Nummern gutes Brennholz,
100 Nummern Birken,
für Holzschuhmacher,
50 Nummern Eichen zu Lohholz,
50 Nummern Fichten zu Balken und Sparren

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkauft werden.

Anfang 12 Uhr mittags. Bis dahin muß das Holz aus früheren Verkäufen geräumt sein.

Versammlungsplatz: Der verkaufte Tannenkamp.

Vechta, den 5. Januar 1918.

Herm. Bröring,
amtl. Auktionator.

Holz-Verkauf

in Ellenstedt.

Am Dienstag, dem 15. Januar 1918,
nachmittags 1 Uhr beginnend,

läßt Witwe Zeller **H. Meyer in Ellenstedt**

150 Nummern eichenes Brennholz
und
50 Nummern Fuhren zu Sparren, Latten und Bohnenstangen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlung beim Hause des Neubauers **Hermann Bramlage.**
Käufer ladet ein.

Vechta. B. Menke.

Nach 8wöchentlichem, erfolgreichen Gastspiel in Bremen auf der Durchreise nach Rostock:

Nur kurzes Gastspiel
in Doodt's Etablissement in

Oldenburg.

Der Saal ist vollständig zum Cirkus umgebaut und gut geheizt.

Circus Althoff.

Eröffnung
Sonnabend, dem 12. Januar,
abends 8 Uhr,
mit einem für Oldenburg vollständig neuen

Riesen-Weltstadtprogramm

U. a.:

Hermann Althoff jr.
mit seinen einzig dastehenden Original-Pferde- und Kamel-Dressuren.

Kopiläufer u. Springer Herr Rampelli. : **Sport-Spiele** Geschw. Staley.

Neu! Die Rückkehr vom Stiergefecht. Großer Reitakt (Geschwister Blumenfeld).

Musikalakt Geschwister Manns. | **Fräulein Janette** Stehendreiterin.

Doppel-Drahtseilakt,
ausgeführt von Frl. Nelly und Partnerin.

Cowboy-Spiele Herr Jimmy u. Frl. Regal.

Fritz Thaler und Willy.
Die besten Spaßmacher der Gegenwart.

10 der besten Spaßmacher und Auguste.

Pohlmacher und Rose. Spaßmacher.

Fräul. Kammermeyer. Eleg. Schulreiterin.

Fräulein Dita Mark. Blitzreiterin.

Fräulein Minnie Mirow mit ihren einzig dastehenden dressierten Elefanten.

Neu! Luft-Akt. Neu!
(3 Damen) Geschw. Charloff.

Neu! Mamor-Statue. Neu!
Clown Thaler mit seinem August Willy.

Täglich abends 8 Uhr große Vorstellung mit stets wechselndem Programm.
30 In jeder Vorstellung erstklassige Künstlernummern. 30

Sonn- und Feiertags finden täglich

4 Uhr — **2 gr. Vorstellungen 2 statt.** — **8 Uhr**

In allen Vorstellungen ungekürzt. Programm. Zu den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder und Militär halbe Preise.

Trotz enormer Unkosten kleine Preise!

Preise der Plätze: Loge nummeriert Mk. 4.—, Sperrsitz nummeriert Mk. 3.—, 1. Platz Mk. 2.—, 2. Platz Mk. 1.50, Gallerie 75 Pfg. Vorverkauf: Bis abends 6 Uhr nur für die Abendvorstellungen im Zigarrengesch. **Riemeyer,** Langestraße 36, Fernsprecher 373. Die Circuskasse ist täglich von 6 Uhr abends bei einer Vorstellung geöffnet, wenn 2 Vorstellungen stattfinden, ab 3 Uhr nachmittags ununterbrochen.

Hochachtend
Direktor H. Althoff.

Ia Koch-Salz

waggonweise, in jeder Körnung, sofort lieferbar.

August Eilers,
Bramsche, Bez. Osnabrück.

---

26 u. 42% Kali u. Kainit

kommt in den nächsten Tagen, worauf schon jetzt Bestellungen erbittet

Genossenschafts-Häckselschneiderei Goldenstedt.

Kalkstickstoff!!

Von eintreffenden Ladungen kann noch ein Quantum abgegeben werden und erbittet Bestellungen

Genossenschafts-Häckselschneiderei Goldenstedt.

Feldpost-Karten
zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg